

Erfahrungsbericht

von Chiara Kerstan

Simon Fraser University

Vancouver, British Columbia, Canada

Fall Term 2018

Vorbereitung

In meinem Studium an der Universität zu Köln habe ich mich bisher stark auf inter- und transkulturelle Kompetenzen im Zusammenhang mit Englisch als Weltsprache konzentriert, und in diesem Zusammenhang stand für mich fest, dass ich während meines Masters unbedingt noch einmal ins Ausland wollte. Ich kann nur bestätigen, wie wichtig es ist, Erfahrungen auf Reisen, in anderen Ländern und in fremden Umfeldern zu sammeln. Besonders durch die Erfahrungen, die man während eines Auslandsstudium sammelt, wächst man nicht nur persönlich, sondern auch akademisch, da man eine Vielfalt von Lehrmethoden und Systemen kennenlernt, die man anders kaum erfahren kann. Für mich war dies von besonderem Vorteil und Gewicht, da ich mich zusätzlich für Lehrmethoden und performatives Lernen und Lehren interessierte.

Im Oktober 2017 habe ich angefangen, mich über die Website des International Office der Uni Köln über Auslandsstudiumsmöglichkeiten zu informieren. Da ich bereits einige Zeit in Großbritannien verbracht habe und einen Wechsel zum Master North American Studies anstrebte, konzentrierte ich mich auf Nordamerika. Beim recherchieren der vielen Partneruniversitäten stand für mich relativ schnell fest, dass die Simon Fraser University (SFU) in Vancouver, BC, der ideale Ort für mich wäre. SFU ist eine der wenigen Universitäten weltweit, die den Studiengang World Literature anbieten, der sowohl auf Literatur und Theater als auch auf Kulturen, Internationalität und Diversität fokussiert ist. Darüber hinaus ist Vancouver bekannt als eine enorm multikulturelle Stadt und SFU eine der Unis mit dem höchsten Anteil an internationalen Studierenden in der Gegend.

Ich bin in die offene Sprechstunde des International Office (Abteilung 93) gegangen um mir weitere Informationen unter anderem über den Bewerbungsprozess zu holen und nachdem ich mich mehr mit der kanadischen Partneruniversität vertraut gemacht hatte,

setzte mich dann an Motivationsschreiben, Kursauswahl und finanzielle Überlegungen und Planungen. Mitte Februar bekam ich dann die Nachricht, dass ich von der Universität zu Köln für das Stipendium nominiert wurde. Dann hieß es, sich bei der SFU selbst zu bewerben. Das bedeutete noch ein weiteres Motivationsschreiben, genaue Kurswünsche und Geduld. Das International Students Office der SFU ist extrem hilfreich und meine Ansprechpartnerin dort hat mich von Anfang an bei der Bewerbung in Kanada unterstützt, genau wie das International Office hier in Köln. Es mag alles viel wirken, aber es ist definitiv machbar und man hat immer jemanden, den man fragen kann! Obwohl man für einige Zeit noch nicht das endgültige GO der Gasthochschule hat, ist es empfehlenswert, sich schon mal mit Visumsfragen (für Kanada nicht erforderlich, wenn weniger als 6 Monate), Unterkunft, Kreditkarten und Telefonverträgen auseinanderzusetzen. Das ist anstrengend und nervig, und leider auch individuell und dementsprechend gibt es da leider keinen Universal-Tipp. Aber man braucht definitiv eine Kreditkarte, ansonsten kann man kaum für etwas bezahlen. Es gibt fast überall WLAN, also ist es möglich, auch ohne eine kanadische Nummer sein Handy zu benutzen, allerdings ist ein kanadischer Handyvertrag besser und sicherer, wenn man wandern will und Ausflüge machen will. Für den Aufenthalt habe ich zudem eine Auslandskrankenversicherung abgeschlossen, die allerdings nicht von der Gasthochschule akzeptiert wurde, sodass ich zusätzlich über meine Gasthochschule versichert wurde, das war sehr ärgerlich, denn das musste ich zusätzlich bezahlen. Diese automatische Versicherung ist nur umgehbar, wenn die deutsche Krankenversicherung einen detaillierten, englischen (!), Plan aufstellt, was alles versichert ist und bis zu welchem Betrag und was nicht mit inbegriffen ist, etc. Obwohl meine Versicherung ein Schreiben aufsetzte, konnte ich nicht aus der ausländischen Versicherungspflicht der Uni austreten – es lohnt sich also, da wirklich Druck zu machen und frühzeitig alle Unterlagen genauestens einzufordern und Absprachen zu halten.

Lebensunterhalt

In Vancouver zu leben ist nicht gerade günstig. Lebensmittel, insbesondere Obst und Gemüse, sind teurer als man es von Deutschland gewohnt ist und auch die Mietpreise sind um einiges höher. Da ich unter 6 Monaten in Kanada studiert habe, habe ich kein Studentervisum bekommen. Ich hatte also nur das normale Touristervisum und durfte dementsprechend nicht arbeiten und konnte kein Geld verdienen. Ein finanzielles Polster von 3.000€ ist definitiv empfehlenswert. Ich habe vor der Reise drei Nebenjobs während

der Uni gehabt um so viel es geht anzusparen, aber da mir klar war, dass das zum einen nicht lange durchzuhalten ist und zum anderen so oder so nicht reicht und mein Studium darunter litt, habe ich mich zudem auf das PROMOS Stipendium beworben. Das Stipendium hat mich allem voraus dabei unterstützt, meinem Studium die Aufmerksamkeit zu geben, die es verdient hat und meine Zeit in Vancouver so zu nutzen, dass ich das Beste daraus machen konnte und den größtmöglichen Erfahrungsschatz – akademisch, international und kulturell – mitnehmen konnte.

Ich persönlich habe auf dem Hauptcampus (Burnaby Mountain) der SFU gewohnt. Dort gibt es verschiedene Wohnmöglichkeiten, wie zB Hochhäuser mit Einzelzimmern und Gemeinschaftsküche oder Apartments oder die sogenannten Townhouses. Die Townhouses sind zweistöckige Bungalows in denen vier Personen leben, jeder hat sein Zimmer, es gibt zwei Bäder und eine Gemeinschaftsküche. Hier habe auch ich gewohnt. Der Vorteil ist, dass man direkt vor Ort ist und jederzeit schnell in die Bibliothek oder zu den verschiedenen Büros kann, man ist flexibel, was Sport und andere Aktivitäten und Veranstaltungen angeht und es ist günstiger, als die meisten Wohnungen in der Stadt. Noch hinzu kommt, dass sich schnell eine tolle Community bildet und man mit den anderen Exchange Students zusammen ist und viele Ausflüge unternehmen kann, denn die meisten Austauschstudenten wohnen in den Townhouses. Die Miete für das Semester hat dort circa 2.300€ gekostet.

Auf dem Campus gibt es Einkaufsmöglichkeiten ('Corner Stone'), wo es auch einen Supermarkt (Nesters) gibt. Der ist allerdings einer der teureren und es lohnt sich definitiv, nach günstigeren Alternativen zu suchen. Man hat die Option, sich für den Meal Plan an der Uni einzutragen, der einem ermöglicht, jederzeit in der Mensa auf dem Campus zu essen. Da dieser Plan aber auch wieder sehr teuer ist, lohnt sich das nur, wenn man definitiv nicht selber kocht und nur in der Mensa ist.

Studium an der Gasthochschule

Obwohl ich im Masterstudium bin, legte mir die Gasthochschule nahe, mich als Undergraduate einzuschreiben. Dies ist von Fach zu Fach unterschiedlich, aber in den meisten Fällen hat man dort bessere Chancen, in den gewünschten Kursen aufgenommen zu werden, da viele der Graduate Kurse kleiner sind und eher für die heimischen Studierenden vorgesehen sind, dh diese werden bevorzugt. Letztlich war das für mich kein großes Problem, man sollte sich aber auf jeden Fall mit seinem

Fachleiter oder seiner Fachleiterin in Verbindung setzen und abklären, welche Kurse angerechnet werden können und welche nicht. Es bietet sich beispielsweise an, die Year 3 und 4 Kurse der Undergraduate Klassen zu belegen, da ansonsten das Niveau zu niedrig ist und man Schwierigkeiten mit der Übertragung der CPs bekommen kann. Am Besten man schaut sich die Vorlesungsverzeichnisse der vergangenen Semester der Gasthochschule an, um einen Überblick zu erhalten, was normalerweise angeboten wird. Oft ist das Kursverzeichnis für das entsprechende Auslandssemester noch nicht hochgeladen, wenn man sich hier aus Köln bewerben muss. Aber die alten Verzeichnisse geben, wie gesagt, einen Überblick und viele Kurse werden auch jedes Semester angeboten. Mit meinen Ideen bin ich dann zu meinem Fachleiter gegangen und habe mit ihm gemeinsam überlegt, welche Kurse für mein Studium sinnvoll wären und wo die anschließende Anrechnung am wahrscheinlichsten wäre.

Mein Fokus in Kanada lag auf Indigenous Literature und World Literature. Alle meine Kurse waren extrem schreib- und leseintensiv und man muss auf jeden Fall davon ausgehen, dass man viel mehr für einen Kurs machen muss, als man es von zuhause gewöhnt ist. Jeder meiner Kurse hatte jeweils ein Essay, eine Midterm Klausur, ein oder zwei Präsentationen mit Ausarbeitung, ein Exam am Ende und ggf. noch ein Abschlussessay. Die Kurse gingen auch nicht nur anderthalb Stunden, wie in Deutschland, sondern bis zu vier Stunden. Ich würde empfehlen, drei oder vier Kursen pro Semester anzustreben, je nach dem, wie die Anforderungen sind. Abgesehen vom Workload waren meine Kurse alle wirklich interessant und ich bin unendlich froh, dass ich die Erfahrung machen durfte. Die Kurse waren kleiner und die Professoren extrem bemüht, Debatten und Austausch zu fördern. Leider war es den Exchange Students nicht immer möglich, sich in Vorlesungen als Gasthörer reinzusetzen, aber auch hier gab es Wege, mit den Professoren selbst zu reden und Ausnahmen zu bekommen. Zudem war insbesondere mein World Literature Department sehr Studenten-orientiert. Es wurden zahlreiche Möglichkeiten der Weiterbildung angeboten, es wurden Lesungen von Autoren gehalten und Workshops organisiert und es war wirklich schade, dass ich nur ein Semester Zeit für alles hatte. Viele meiner Kommilitonen, die auch Exchange Students waren, haben ihren Aufenthalt verlängert und sind noch ein Semester extra geblieben. Das ist durchaus möglich und auch hierbei hilft das International Office vor Ort weiter.

Freizeit in der Stadt und Umgebung

Es ist empfehlenswert, die Zeit, die man neben der Uni hat, zu nutzen, um die Gegend zu erkunden, denn British Columbia hat einiges zu bieten. Vancouver ist nicht nur durch die Bevölkerung unglaublich vielfältig, sondern durch die Natur und Landschaft. Die Stadt liegt zwischen Meer und Bergen und bietet zahlreiche Möglichkeiten für Camping, Tagestouren oder Wochenendausflüge – Vancouver Island ist zu empfehlen, sowohl als auch die Wandertouren in der unmittelbaren Gegend (Grouse Mountain, Burnaby Mountain, ...) oder etwas weiter entfernt (Panorama Ridge, Banff, ...).

Dadurch, dass Vancouver direkt an die USA grenzt, kann man gut mit dem Bus (am besten BoltBus, das ist am günstigsten) nach Bellingham oder Seattle reisen, dafür braucht man aber unbedingt vorher sein ESTA (Electronic Travel Authorisation für die USA, dafür bewirbt man sich online und es kostet \$7).

Fazit

Für mich persönlich wäre das Auslandsstudium ohne das Stipendium des International Office (Studiengebührenerlass) und PROMOS nicht möglich gewesen. Durch die finanzielle Unterstützung hatte ich viel mehr innere Ruhe, mich auf Studium und Land und Leute zu konzentrieren und am interkulturellen Austausch und Aktivitäten teilzunehmen. Meine Zeit in Kanada hat mir geholfen, meine eigenen Ziele klarer zu formulieren und meine beruflichen Perspektiven zu überdenken, neu auszulegen und zuversichtlicher zu sein. Man trifft so viele Menschen, die in ähnlichen Lebenslagen stecken oder eben vollends verschieden zu einem selbst sind und der Erfahrungsaustausch und Perspektivwechsel ist unglaublich interessant und wertvoll. Vancouver ist eine großartige Stadt und die Simon Fraser University gibt einem von vornherein das Gefühl, willkommen und Teil einer internationalen Community zu sein – ich kann es nur empfehlen und würde jederzeit wieder zurück!